



NATURPARK
SPARBACH



NATURPARK

Highlights



NATURLAND NIEDERÖSTERREICH
Einzigartig. Vielseitig. Schützenswert.

MIT UNTERSTÜTZUNG DES LANDES NIEDERÖSTERREICH UND DER EUROPÄISCHEN UNION



LE 14-20

Europäische
Landwirtschafts-
politik
für die Entwicklung
des ländlichen Raums:
Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete





*„Leg dich an einem schönen oder auch windigen Tag
in den Wald, dann weißt du alles selbst.“*

Robert Musil 1880-1942

IMPRESSUM

Herausgeber: Naturpark Sporbach, Stiftung Fürst Liechtenstein

Für den Inhalt verantwortlich: Naturpark Sporbach, Stiftung Fürst Liechtenstein

Redaktion: Naturpark Sporbach / Susanne Käfer, Thomas Rupp, Hans Jörg Damm,
Prinz Constantin von Liechtenstein; Büro LACON / Klaus Wanninger

Bilder: Susanne Käfer, Klaus Wanninger, Tobias Schernhammer, Fotoatelier Lore Prendinger,
Archiv des Naturparks, Fürstliche Sammlung Vaduz, eflstudioart

Quellen: Naturpark Sporbach, 2006: Broschüre, Christian Hlavac: Gartenstudie,
Landesarchiv Niederösterreich

Grafik & Produktion: www.diewerbetrommel.at

Gedruckt auf umweltfreundlichem Papier.

Trotz sorgfältiger Recherche sind Irrtümer, Satz- und Druckfehler vorbehalten.

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wurde an manchen Stellen auf die Verwendung weiblicher und männliche Sprachformen verzichtet. Diese Passagen gelten im Sinne der Gleichbehandlung für beide Geschlechter

INHALT

Geschichte	6
Was der Naturpark für seine Wälder und Wiesen macht	8
Was der Naturpark für den Naturschutz macht	10
Materialien & Tipps	12
Highlight im April	14
Highlight im Mai	18
Highlight im Juni	22
Highlight im Juli	26
Highlight im August	30
Highlight im September	34
Highlight im Oktober	38
Naturparkkarte	42



Sehr geehrte Naturpark-Besucher!



Seit über 200 Jahren ist das Areal Sparbach im Besitz der Familie Liechtenstein und seit über 50 Jahren gehört der Naturpark Sparbach zu den beliebtesten Ausflugszielen des Wienerwaldes. Dieser Geschichte und Tradition fühlen wir uns als Familie eng verbunden, daher haben wir in den letzten Jahren auch in die Infrastruktur und Angebotsverbesserung investiert und werden dies auch zukünftig tun. Die Verbindung von historischen Elementen mit erlebnispädagogischen Angeboten sowie frei laufenden Wildschweinen ist einzigartig und bietet ein unvergessliches Erlebnis. Gerade in Zeiten zunehmender Urbanisierung ist der Naturpark ein Ort der Muße und Erholung, wo Besucher wieder Energie für den Alltag tanken können. Als Eigentümerfamilie freuen wir uns, dass der Naturpark Sparbach von einer immer größeren Anzahl von Naturliebhabern besucht und geschätzt wird.

Neben dem Erholungsaspekt ist der Naturschutz für uns von großer Wichtigkeit und diesem Anliegen tragen wir mit verschiedenen Maßnahmen Rechnung. Investitionen in die Erhaltung von sensiblen Biotopen stehen hier an oberster Stelle und führen zu gesunden Lebensräumen mit hoher Artenvielfalt. Auch kommen wir unserem Bildungsauftrag nach, um Themen wie Naturschutz, Waldbau und Jagdwirtschaft unseren Gästen näher zu bringen. Hier konnten in den letzten Jahren einige Leuchtturmprojekte erfolgreich lanciert und umgesetzt werden; so erhielt das Projekt „Naturpark Highlight des Monats“ im Herbst 2014 die Auszeichnung „Dekadenprojekt“ von der österreichischen UNESCO Kommission.

Schlussendlich sind unsere Mitarbeiter zu erwähnen, die sich täglich mit viel Herzblut für die Erhaltung unseres Naturparks einsetzen. Ihnen gebührt an dieser Stelle großer Dank und Anerkennung. Sie sind Garant, dass der Naturpark Sparbach auch zukünftig in dieser Form erhalten bleibt.

Mit besten Grüßen

Constantin Liechtenstein (CEO, Stiftung Fürst Liechtenstein)

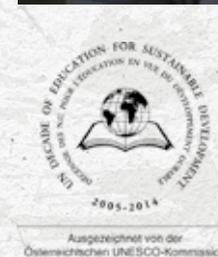
Naturpark Highlights – wie alles begann

Ausgehend von der phänologischen Scheibe der Niederösterreichischen Naturparke, die in den Jahren 2008 – 2010 entwickelt wurde (siehe S 12/13), entstand bei vielen Führungen und Wanderungen die Idee, den saisonalen Ablauf der Natur im Jahreskreis im Naturpark Sparbach anhand von Besonderheiten – Highlights – darzustellen, die Grundidee zum Projekt „Naturpark Highlight des Monats“ war geboren. Beginnend im Jahr 2014 wurde zuerst für jedes Monat von April bis Oktober eine Besonderheit identifiziert und in Form eines Kurzporträts vorgestellt. Ebenfalls im Jahr 2014 wurde das noch junge Projekt auf der Bildungslandkarte verortet und als Projekt im Sinne der Bildung für Nachhaltige Entwicklung beschrieben. Im Herbst erhielten wir für das Projekt „Naturpark Highlight des Monats“ die Auszeichnung als Dekadenprojekt im Sinne der Bildung für Nachhaltige Entwicklung von der Österreichischen UNESCO Kommission.

Die Beschäftigung mit den Besonderheiten des Naturparks führte in der Folge dazu, dass der Naturpark Sparbach mit umfangreichen Erhebungen zu den naturschutzfachlich relevanten Arten und Lebensräumen begann, in den Jahren 2017 und 2018 wurden regelmäßig ausgewählte Orte im Naturpark aufgesucht und deren Artenvielfalt dokumentiert. Die hier vorliegende Broschüre soll Ihnen nun diese Highlights des Naturparks in jenem Monat vorstellen, wo die Hauptaktivität (Blüte, Frucht, Paarungszeit, etc.) stattfindet. Es ist eine Reise durch das Naturparkjahr – jedes Monat gibt es etwas Neues zu entdecken.

Die Karte auf der letzten Umschlagseite soll Ihnen das Aufsuchen dieser Besonderheiten erleichtern.

Viel Freude beim Entdecken der Highlights des Naturparks!
Susanne Käfer



GESCHICHTE DES NATURPARKS SPARBACH

Vom fürstlichen Tiergarten zum Naturpark

Schon lange vor dem 29. Juni 1962 war das Gebiet um Sparbach und die Liechtenstein'schen Besitzungen Gegenstand umfangreicher Landschaftspflege zur „Erbaulichkeit und Erholung der Menschen“.

Fürst Johann von Liechtenstein erwarb im Jahr 1808 das Gut Johannstein – Sparbach. Um das Sparbacher Schloss, das 1810 umgebaut worden war, entstand ab 1812 ein Tiergarten, der mit einer Mauer und teilweise Palisaden umgeben wurde. In das umzäunte Gebiet setzte man Damwild, Rehe, Hirsche und Wildschweine ein. Die prachtvoll angelegten Aussichts- und Wildwiesen im Gebiet wurden durch romantische Staffagebauten, wie den Dianatempel und die Köhlerhausruine ergänzt. Diese im Geiste der Romantik umgestaltete Wienerwaldlandschaft zog viele WienerInnen an, darunter Ferdinand Raimund, Georg Ferdinand Waldmüller und Nikolaus Lenau.

Park- und Gartenanlagen reflektieren die Gesinnung einer Epoche – sie sind Spiegel der Gesellschaft, der politischen Situation und der Beziehung des Menschen zur Natur. Als Gegenbewegung zu den barocken Gärten mit ihren strengen Formationen entstand im 18. Jh. in England der Landschaftsgarten. Englische Gärten gelten als inszenierte Landschaften – dreidimensionale begehbare Gemälde, die ihre Künstlichkeit verbergen und deren Aufgabe es ist, der Natur zu ihrem schönsten Ausdruck zu verhelfen.

Der erste Naturpark Österreichs

Die Kriegs- und Nachkriegszeit hatte die Einrichtungen des Tiergartens schwer in Mitleidenschaft gezogen. Die Mauer war während der Besatzungszeit auf



Köhlerhaus in den 1960er Jahren



... und 2018



Eingang in den 1960er Jahren



Köhlerhaus in den 1960er Jahren



2012: Naturpark des Jahres

weite Strecken zerstört worden, der Wildstand nahezu vernichtet. Im Jahre 1958 ergriffen die Niederösterreichische Landesregierung und die Fürstlich Liechtenstein'sche Verwaltung die Initiative, auf dem alten Gebiet des Tiergartens den ersten Naturpark Österreichs moderner Prägung zu errichten.

Die Mauern wurden so weit wie möglich wieder instandgesetzt und durch eine etwa 10 km lange Umzäunung aus Drahtgeflecht verlängert, wodurch nunmehr eine Fläche von rund 360 ha umschlossen war. Die verfallene Ruine wurde restauriert, die Wegbauten erneuert und die großen Wiesenflächen in Pflege genommen. Die ursprüngliche Widmung als Wildpark wurde in einen modernen Naturpark umgewandelt, der am 29. Juni 1962 feierlich eröffnet wurde. Der Naturpark dient damals wie heute dem Erhalt dieser außergewöhnlichen Kulturlandschaft und der Bevölkerung als Erholungs-, Erlebnis- und Bildungsraum mit interessanten, vielfältigen Angeboten.

Die jüngere Geschichte

In den Jahren 2004 und 2005 erfolgte eine umfassende Neugestaltung des Naturparks, im Jahr 2012 wurde das 50 Jahre Jubiläum gefeiert und der Naturpark als Naturpark des Jahres ausgezeichnet. Im Jahr 2018 erwarb der Naturpark Sparbach das Österreichische Umweltzeichen für außerschulische Bildungseinrichtungen. Ebenso 2018 wurde der neue Audio Guide als Bildungsprojekt mit „Best of Austria“ ausgezeichnet.



2019: Verleihung des Umweltzeichens



Was der Naturpark für seine Wälder & Wiesen macht

WÄLDER

Über 200 Jahre alte mächtige Rotbuchen und Eichen lassen eine besondere Atmosphäre im Naturpark Sparbach entstehen. Nachhaltige Waldbewirtschaftung – seit Generationen – hat dieses besondere Ambiente „Erholung unter Baumriesen“ entstehen lassen. Durch einen naturnahen und integrativen Waldbau betreiben wir aktiven Klimaschutz, und passen den Wald bestmöglich an die zukünftigen Klimabedingungen an. Naturschutz muss nicht kompliziert und teuer sein, durch kleine, jedoch zahlreiche Naturschutzmaßnahmen auf unseren Flächen, wollen wir die Vielfalt und Stabilität unserer Ökosysteme beibehalten, oder sogar erweitern. Um einer klimafitten und nachhaltigen Waldbewirtschaftung nachkommen zu können, ist auf der einen Seite die Auswahl der günstigsten Baumart für den jeweiligen Bodentyp unumgänglich, auf der anderen Seite gehören auch die zeitlichen Abläufe der Holzernte, der Holzabfuhr und der Holzvermarktung gut durchdacht. Der Großteil des gewonnenen Holzes wird in der Region verkauft, dadurch ergeben sich kurze Transportwege und lokale Unternehmen erhalten somit einen nachhaltig erzeugten Rohstoff. So schonen wir unsere wertvollsten Ressourcen – den Boden, das Wasser und die Luft.

Für diese nachhaltige Form der Bewirtschaftung des Waldes wurde im Jahr 2017 der Forstbetrieb mit dem Österreichischen Staatspreis für beispielhafte Waldwirtschaft ausgezeichnet.



WIESEN

Die Wiesen des Naturparks stellen aus naturschutzfachlicher Sicht besondere Bereiche dar, die meisten sind vom Vegetationstyp ein Halbtrockenrasen. Es sind arten- und blütenreiche Graslandbiotope. In ihrer Artenzusammensetzung sind sie verwandt mit den Steppen Osteuropas und Asiens – der eurasischen Steppe, sind aber in Mitteleuropa unter Förderung des Menschen auf Standorten entstanden, die vorher Wald getragen haben – sogenannte Halbkulturformationen.

In der ersten Maihälfte beginnen auf der Dianawiese, eine der größten Wiesen im Naturpark, die unterschiedlichen Orchideen zu blühen, jedes Jahr zeigen die verschiedenen Orchideen-Arten unterschiedliche Häufigkeit im Auftreten und in den Variationen innerhalb der Familie (siehe dazu auch Seite 18/19). Die bis jetzt am häufigsten gesichteten Arten sind das Brandknabenkraut, das Dreizahnknabenkraut, die Händelwurz und die Bienenragwurz. Nebenbei kann man Kartäusernelken, Sommerwurz und Feldmannstreu, später im Jahr Tausendgüldenkraut und die dornige Hauhechel entdecken. Allen Pflanzenarten gemeinsam ist, dass sie sich an diesen besonderen Standort angepasst haben. Besondere Pflanzen bedeuten auch, dass sich einige spezielle Tierarten hier sehr wohl fühlen. Unter anderem sei die Gottesanbeterin, die Wespenspinne, Bläulinge, Segelfalter und Schwalbenschwanz genannt.

Durch die besondere Pflege, einmalige, späte Mahd und keine Düngung gewährleistet der Naturpark Sparbach den Fortbestand dieser artenreichen und besonderen Naturjuwelen.

Was der Naturpark für den Naturschutz macht

GELEBTER NATURSCHUTZ IM NATURPARK SPARBACH

Im Jahr 2016 fiel der Startschuss zu einer Reihe von größeren und kleineren Projekten, welchen eines gemeinsam ist: Erhalt und Verbesserung der Biodiversität im Naturpark Sporbach. Im Mittelpunkt stand dabei eine umfangreiche Erhebung zu Pflanzen, Tieren und Lebensräumen im Naturpark, als Basis für eine Reihe von Projektteilen.

2017 wurde die „HEUTE für MORGEN“ Fläche geschaffen, ein eingezäuntes Areal von etwa 3.000 m². Die Kinder der Naturparkschule (Volksschule Hinterbrühl) unterstützen das Naturpark Team beim Pflanzen von Traubeneichen und Elsbeeren. Diese Fläche ermöglicht nun einerseits für die nächsten Jahre „dem Wald beim Wachsen“ zu zusehen, andererseits gibt es dem Naturpark Team die Möglichkeit zu beobachten, wie sich die krautige Vegetation ohne Einfluss von Wild entwickelt.



Erhalt und Vermehrung der Gehölzbiodiversität

Im Naturpark trifft man auf ein vielfältiges Spektrum an Gehölzen. Aus naturschutzfachlicher Sicht stellen Gehölzsäume wichtige Lebensräume für viele, zum Teil gefährdete Arten dar. In diesem Projekt legen wir Wert darauf, dass die im Naturpark vorkommenden Gehölze gesammelt werden, die Samen dann in Partnerbaumschulen vermehrt und nach etwa 2-3 Jahren wieder als regionstypische Pflanze in die Region zurück kommen – frei nach dem Motto: „pflanz' dir ein Stück Naturpark in deinen Hausgarten (Gemeindegarten, Spielplatz, etc.)“. Unser Partner ist hier der Verein Regionale Gehölz Vermehrung.

Naturpark Spechteln: die Mitmach-Aktion für unsere BesucherInnen

Mitmachen bedeutet – Verantwortung zu übernehmen! Der Naturpark Sporbach lädt seine Gäste ein, aktiv eine Auswahl an Besonderheiten im Naturpark mit Hilfe von zwei an die Jahreszeiten angepassten Themenfoldern kennen zu lernen, zu entdecken, in einer Karte zu verorten und zurück zu melden. WANN wurde WAS, WO gefunden ... Pate stand hier der Gedanke des Citizen Science – der Bürgerwissenschaften.

www.naturpark-sporbach.at/naturpark-spechteln



Alle vorgenannten Projekte erhielten die Anerkennung im Sinne der Bildung für Nachhaltige Entwicklung zugesprochen.

Biotope für Gelbbauchunken und andere Amphibienarten

Kleinere und größere Tümpel, Wildschweinsuhlen oder Entwässerungsgräben neben den Forststraßen sind immer ein Hingucken wert, sind sie doch der Lebensraum der schon seltenen Gelbbauchunke, aber auch anderer Amphibien. Die Gelbbauchunke hat es uns besonders angetan, schon im Jahr 2014 wurde dazu im Naturpark ein kleiner Film gedreht:

<https://www.naturpark-sporbach.at/regional/naturschutz/> – Natura 2000 Film



MATERIALIEN & TIPPS

In den Naturpark Reinhören

Mit unserem Audio Guide, den es über die Hearonymus-App in den Appstores zum Download gibt, kann man bei einem Rundgang 22 mal in den Naturpark hineinhören. Einfach die App holen – Informationen über Tiere, Pflanzen und die Geschichte des Naturparks ins Ohr lassen!

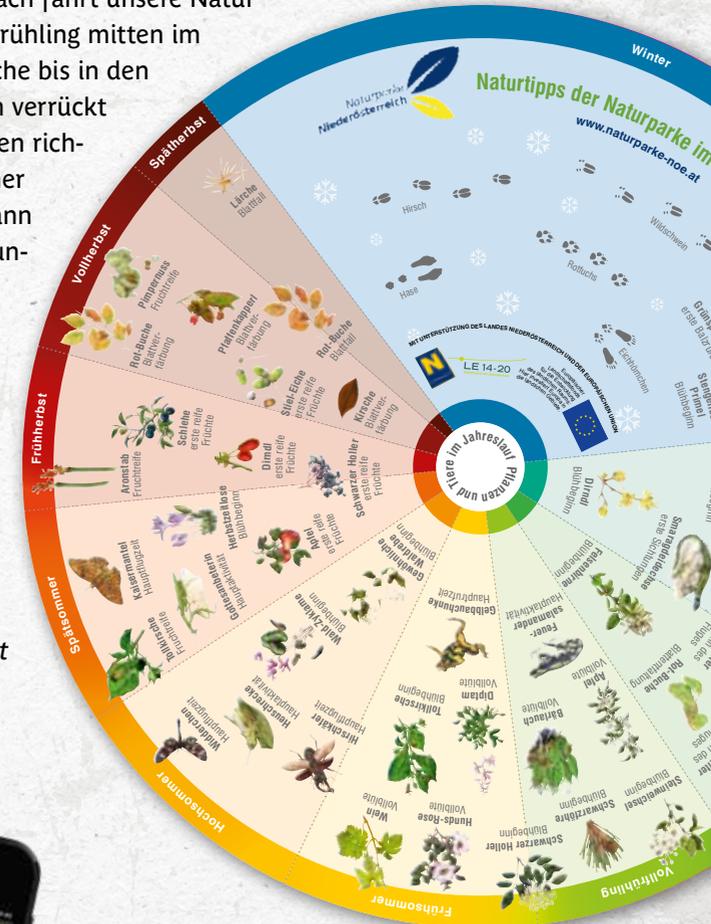


Naturkalender Naturparke Niederösterreich

Auch im Naturpark Sparbach fährt unsere Natur Hochschaubahn. Einmal Frühling mitten im Winter, dann Kälteeinbrüche bis in den Mai. Ob die Natur wirklich verrückt spielt und die – ja, sie lesen richtig – 10 Jahreszeiten immer früher ins Land ziehen, kann man selber mit Beobachtungen von Pflanzen, Vögeln oder Schmetterlingen miterleben und sogar vorhersagen!

Einfach die genialen Naturkalender-Dreh-scheiben und die coole Smartphone-App holen.

www.naturkalender-noe.at



Den Naturpark erspielen

Mit dem brandneuen „Sparbach-Memo“ und dem „Schwarzer Emil/Quartett“ hat man zwei sehr lustige Spiele für's Picknick oder für zuhause in der Hand. Ganz nebenbei lernt man damit die Besonderheiten des Naturparks Sparbach besser kennen.



Mach Fotos

von Blühzeitpunkt und Frucht reife bei Pflanzen oder von Tieraktivitäten und hilf damit der weltweiten Natur- und Klimaforschung!

www.naturkalender.at

BÄRLAUCH *Was knofelt da so?*

Der Bärlauch gehört zu den wenigen Pflanzen, die „in der Luft“ liegen. Der unverkennbare Duft durchströmt im Frühjahr für wenige Wochen den Naturpark Sporbach. Ein grüner Teppich erwartet die BesucherInnen des Naturparks nach dem langen, kahlen Winter zu Saisonbeginn Anfang April. Der knofelige Duft und der feine Geschmack bieten ein Erlebnis für alle Sinne und lassen die Herzen von Gourmets und Köchen höher schlagen.

Bärlauch sorgt für Frühlingsgefühle im Bauch

Neben Klassikern wie Bärlauchaufstrich und Bärlauchsuppe kann man mit den Blüten einen hervorragenden Bärlauchblütenessig herstellen und so die persönliche Bärlauchzeit ein wenig verlängern.

Auf Tauschstation

So imposant sein massenhaftes Auftreten im Frühling auch sein mag, im Frühsommer fehlt von ihm bereits jede Spur. Wie einige andere Frühjahrsblüher verfolgt der Bärlauch nämlich eine spezielle Taktik: Schnell sein! Denn nur im



DUFT LIEGT IN DER LUFT!

Haben Sie schon mal Bärlauchbutter für die Grillsaison probiert?



Bärlauch: Blüten und Blätter



ein weißes, duftendes Blütenmeer ...



Bärlauchaufstrich am Jausenbrot

zeitigen Frühjahr, noch bevor die Laubbäume ihre Blätter entfalten, dringt die Sonne bis zum Waldboden vor. Im Frühsommer hat der Bärlauch seinen oberirdischen Zyklus abgeschlossen und den üppigen grünen Teppich des Frühjahrs wieder eingerollt. Die Samen sind ausgebildet, die Blätter vergilbt und die Nährstoffe wieder in die unterirdische Zwiebel eingelagert. Man nennt solche Pflanzen auch Geophyten, wörtlich übersetzt „Erdpflanzen“, da sie die für sie ungünstige Jahreszeit in der Erde überdauern.

ACHTUNG!!! Verwechslung: Tödlich!

Vorsicht ist jedoch beim Sammeln geboten, denn das beliebte Wildgemüse hat giftige Doppelgänger: Die Blätter des Maiglöckchens – sie treiben jedoch etwas später aus – und die Blätter der Herbstzeitlosen. Am sichersten können Sie den Bärlauch an seinem charakteristischen Geruch erkennen, der an Knoblauch erinnert. Nach einigen Anwendungen dieses Tests haben die Finger jedoch das Bärlaucharoma angenommen und das Bestimmungsmerkmal wird schnell unbrauchbar.

NACHWUCHS *Naturerwachen und die Kinderstuben*

Die ersten Naturparkbewohner, die zeitig im Frühjahr mit der Pflege des Nachwuchses beschäftigt sind, für viele unserer BesucherInnen die Hauptattraktion im Naturpark, sind die Wildschweine. Diese haben zumeist schon im März Frischlinge geboren. Ab etwa April streifen sie nun als Rotte – bestehend aus Bachen, Frischlingen und Überläufern – durch den Naturpark.

Anders hingegen verhält es sich rund um den Lenauteich

Am Lenauteich tauchen im Vorfrühling fast schlagartig die Erdkröten und der Grasfrosch auf. Im Gegensatz zu „Spätzündern“ wie den Unken, Laubfröschen oder Wasserfröschen, deren Laichzeit deutlich später im Frühjahr beginnt und bis in den Sommer hinein reicht, ist bei der Erdkröte nur eines angesagt: so schnell wie möglich raus aus dem Winterquartier und rein ins nasse Vergnügen. Eine wesentliche Voraussetzung dafür hat die Amphibienart schon im Herbst geschaffen, in dem sie Winterquartiere im näheren Umfeld der Laichgewässer aufgesucht hat. Immerhin verbringen Amphibien den überwiegenden Teil ihres Lebens an Land, das Aufsuchen der Gewässer im zeitigen Frühjahr erfolgt



QUAK, QUAK ...

Das „Frosch“konzert am Lenauteich und in anderen Gewässern. Die männlichen Tiere versuchen sich durch lautes Quaken hervorzutun und so Erfolg beim Anlocken der Weibchen zu haben.



Springfrosch



Krötenhochzeit



Laichballen

dabei ausschließlich mit einem Ziel: Reproduktion. Eine etwas einfachere Faustformel für den Beginn der Laichwanderung sieht so aus: Übersteigen die Tagesdurchschnittstemperaturen 4 – 6° und ist es noch dazu feucht und regnerisch, hat man gute Chancen Zeuge der großen Wanderung zu werden.

Orientierung ist (fast) alles

Bemerkenswert ist auch das Orientierungsvermögen der Amphibien. Immerhin wandern die Tiere je nach Art mehrere hundert Meter bis zu mehreren Kilometern vom Laichgewässer weg und der Rückweg muss auch wieder gefunden werden. Bei den Erdkröten kehren die meisten Individuen zu „ihren“ Laichgewässern zurück.

Huckepack

An Land und im Wasser klammern sich die kleineren männlichen Tiere an die Weibchen um so sicher zu stellen, dass sie für die nächste Generation verantwortlich sind.

ORCHIDEEN *Besondere Schönheiten im Naturpark*

Um beeindruckende Orchideenblüten zu sehen, müssen Sie keine Fernreise unternehmen oder zum Gärtner gehen. Vielmehr zahlt sich ein Spaziergang in einem lichten Wald oder einer Magerwiese aus. Durch seine besondere Lage nahe der Thermenlinie weist der Naturpark Sparbach eine besondere Vielfalt bei den heimischen Orchideen auf. Hotspot für diese pflanzlichen Spezialisten ist der Halbtrockenrasen – die Dianawiese. Ab Mai kann man hier in jährlich unterschiedlicher Intensität diese besonderen Pflanzen entdecken. Neben der Sommerwurz, dem Brandknabenkraut, den Fingerwurzarten und der Händelwurz, ist etwa alle 3-4 Jahre die Bienenragwurz zu sehen. Diese besonders gefährdete Orchidee benötigt genau diese 3-4 Jahre, damit aus einem Samenkorn unter Mithilfe von Wurzelpilzen wieder eine Pflanze entstehen kann.

Auch in den Wäldern des Naturparks verbergen sich so manche Schätze ...
Als erste Orchidee blüht an den Hängen des Heubergs schon im April das blasse Knabenkraut, eine ebenfalls stark gefährdete Art. Im Frühsommer zeigen sich dann das weiße und das rote Waldvögelein, wöbei letzteres im



SCHÖNHEIT LIEGT IM AUGE DES BETRACHTERS ...

Kaum eine Pflanzenfamilie weist eine ähnlich große Vielfalt an Farben und Formen auf, wie die Orchideen. Machen Sie sich selbst ein Bild!



rotes Waldvögelein – eine Waldorchidee



Brandknabenkraut – vertreten auf der Dianawiese



Blasses Knabenkraut – die erste, die im Naturpark erblüht

Naturpark Sparbach, verglichen mit anderen Bereichen im Wienerwald, recht häufig zu sehen ist. Auch die Ständelwurz ist immer wieder anzutreffen. Allen Orchideen ist gemeinsam, dass sie Spezialisten sind. Zumeist ist ihr Keimen und Heranwachsen an besondere Symbiosen mit Pilzarten im Boden gekoppelt. Von der Samenreife nach der Blüte bis zum Keimen der nächsten Pflanzengeneration dauert es einige Jahre (z.B. Bienenragwurz – großes Bild). Umso wichtiger sind daher gezielte Pflegemaßnahmen – die einmalige Mahd und keine Maßnahmen zur Düngung dieser Wiesenflächen.

Alle Orchideen stehen unter Naturschutz!



GELBBAUCHUNKEN *von oben grau - von unten „wow“*

Nach ergiebigen Regenfällen zwischen Mai und August stehen die Chancen gut, den dumpfen aber sehr melodiosen „Unkenruf“ zu hören. Da gibt es im Naturpark Sporbach für die Gelbbauchunke nämlich ausreichend Laichplätze wie Pfützen, Traktorspuren, kleine Wassergräben an den Forststraßen und andere vorübergehend wasserführende Kleinstgewässer. Diese sind meist vegetationsarm und frei von Konkurrenzarten und Fressfeinden. Außerdem erwärmen sie sich schnell und ermöglichen so eine rasche Entwicklung des Laichs und der Larven. Auch in flachen Uferzonen von Teichen ist eine Sichtung der 4 bis 5 cm kleinen Unken leicht möglich. Über den Winter verkriecht sich die Gelbbauchunke an Land unter Wurzeln und Steinen oder im Bodenschlamm ihres Heimatgewässers. Auf ihrem Speiseplan stehen Insekten, allerlei Kleintiere und manchmal auch Nacktschnecken.

So unauffällig die Gelbbauchunke mit ihrer schlammgrauen Oberseite und den harten und stacheligen Warzen erscheint, so eindrucksvoll ist ihre grellgelbe Unterseite. Bei Bedrohung nehmen die Tiere eine kahnförmige Stellung



UH... UH... UH...

Wenn sie so einen Ruf im Naturpark hören, dann ist es mit Sicherheit eine männliche Unke. Mit dem dumpfen aber melodiosen Unkenruf locken die Männchen ihre Weibchen an.

ein (der sogenannte „Unkenreflex“). Sie machen dabei in Bauchlage reflexartig ein extremes Hohlkreuz und präsentieren so ihre knallgelb gefärbten Bereiche an der Kehle, dem Bauch sowie den Unterseiten der Gliedmaßen. Diese krampfartige Abwehrhaltung soll Fressfeinde vor dem Hautgift warnen, das sie in dieser Situation absondern.

Und was sind Unkenrufe?

Neben der in der Biologie oft als klagend oder melancholisch beschriebenen Lautäußerung der Unke, versteht man in der Umgangssprache „Unkenrufe“ als abfällige Bemerkungen einem Vorhaben gegenüber, welches in der Umsetzung dann dennoch klappt. Erwähnenswert in diesem Zusammenhang ist auch das Werk „Unkenrufe“ (1992) von Günter Grass, welches im Jahr 2005 von Robert Gliński verfilmt wurde.



Oberseite unscheinbar schlammfarbig

Fahrspuren und Gräben bei Forststraßen als beliebter Laichplatz

Unkenlarven im seichten Wasser

DIANAWIESE *Wiesen im Naturpark*

Wiesenstandorte im Wienerwald sind durch Rodung der Wälder und nachfolgende Bewirtschaftung in den vergangenen Jahrhunderten entstanden. In früheren Zeiten wurden nur die dem Bauernhof nahe gelegenen Flächen gedüngt, die dem Hof ferneren Wiesen blieben über Jahrhunderte ungedüngt.

Als das Gebiet des Naturparks Sparbach zu Beginn des 19. Jahrhunderts in den Besitz der Familie Liechtenstein gelangte, waren ausgedehnte Bereiche der Region gerodet. Fürst Johann I. sorgte durch arbeitsintensive Aufforstungen, aber auch durch Gestaltung eines Landschaftsparks im Zeitgeist der Biedermeierzeit im Bereich Sparbach für die heute so vielfältige und abwechslungsreiche Kulturlandschaft, die den Naturpark Sparbach prägt. Die Dianawiese im Naturpark Sparbach ist so ein Wiesenstandort. Durch gezielte Pflegemaßnahmen, keine Düngung und nur ein Wiesenschnitt im Jahr, bleibt die Dianawiese, wie auch die anderen Wiesenflächen im Naturpark Sparbach, als Wiesenstandort erhalten. Vom Lebensraumtyp ist die Dianawiese zwischen Halbtrockenrasen und wechselflockener Trespenwiese



DER SOUND DES SOMMERS

Die Mitspieler des sommerlichen Klangorchesters der Wiesen sind Grillen, Heuschrecken und Zikaden.

einzuordnen. Besonders spannend und attraktiv für viele eher unscheinbare Naturparkbewohner sind auch die Randlebensräume am Wiesensaum mit zum Teil vielfältigen Hecken, welche besonders gerne als Brut oder Unterschlupf von Vögeln und Kleinsäugetieren genutzt werden. Im Naturpark Sparbach werden die Wiesenflächen vom Damwild und den Rehen zum Äsen genutzt.

Bewusst geschaffene Rast- und Ruhebereiche nahe oder auch in den Wiesen sorgen dafür, dass die BesucherInnen des Naturparks die Vielfalt der Wiesenstandorte erleben und genießen können.

Nach dem Zirpen der Grillen im Frühsommer, sind es die sommerlichen Konzerte einer Vielzahl an Heuschrecken und Zikaden, die hier beeindruckend und ein richtiges „Summerfeeling“ aufkommen lassen.



Die Fürstenföhre auf der Dianawiese

Dianatempel

Dianawiese im Spätsommer

KÄFER Das große Krabbeln ...

Zwei besonders auffällige Charaktere der Spezies Käfer kann man ab Juni im Naturpark Sporbach antreffen – den Hirschkäfer und den Alpenbock, zumeist ist der Hirschkäfer etwas früher dran. Gemeinsam ist den Beiden, dass sie Spezialisten für Altholzbestände sind – der Hirschkäfer bevorzugt Eichen, der Alpenbock liebt Buchen. Eine weitere Gemeinsamkeit dieser beiden ist, dass sich das Larvenstadium (die Zeit von der Eiablage bis zum erwachsenen Käfer) über mehrere Jahre erstreckt, das erwachsene Tier nur wenige Wochen lebt und in diesen Tagen nur Eines im Sinn hat: Fortpflanzung.

Hirschkäfer

Sein Name ist allen ein Begriff, aber nicht jeder hat ihn bereits gesehen: er ist nicht nur der größte, sondern mit seinem bis zu 3 cm langen, zu mächtigen, hirschgeweihtartigen Zangen umgebildeten Oberkiefer auch der auffälligste Käfer Europas. Dieses „Geweih“ macht zumindest das Männchen unverkennbar, denn das Weibchen hat normal entwickelte Oberkiefer und ist ein wenig kleiner.



EIGENTLICH KAUM ZU ÜBERSEHEN

Diese beiden Käfer fallen vor allem auf Grund ihrer Größe leicht auf, der Alpenbock punktet noch mit seiner blauen Farbe!



Hirschkäfer Männchen

beeindruckend dieses „Geweih“

weiblicher Hirschkäfer

Duell um des Weibchens Gunst

Mit ihren mächtigen Oberkiefern duellieren sich die Männchen regelrecht um die Weibchen und erinnern dabei sehr an die Revierkämpfe ihrer Namensgeber, der Hirsche. Bei ihren Zweikämpfen versuchen sie, mit ihrem Geweih den „Gegner“ im wahrsten Sinn des Wortes aufs Kreuz zu legen oder vom Ast zu werfen.

Der Alpenbock

Seine charakteristische blaue Färbung mit den schwarzen Zeichen macht ihn unverwechselbar und gut erkennbar. Der bis zu 4 cm große Käfer hat etwa gleich lange nach außen gebogene Fühler, ein typisches Erkennungsmerkmal aller Bockkäferarten. Auch er nutzt seine kurze Phase des Erwachsenen-Daseins ausschließlich zur Fortpflanzung, Revierkämpfe sind auch beim Alpenbock – vor allem auf Buchen oder auch Lagerplätzen von Buchenholz – beobachtbar.

Beide Käferarten sind geschützt!

DER SCHWARZE GERMER *eine Rarität*

An den Hängen des Heubergs beginnt in diesen Tagen die Blüte des recht imposanten Schwarzen Germers (wissenschaftlicher Name: *Veratrum nigrum*). Damit hat diese Pflanze im Naturpark Sparbach ihren westlichsten Verbreitungsbereich in Österreich. Die ausdauernde und krautige Pflanze kann bis zu 130 cm hoch werden. Der rispige Blütenstand enthält viele kleine braun-violette Einzelblüten, die Samen werden im Herbst durch den Wind vertragen. Wesentlich häufiger und auch bekannter ist der Weiße Germer, der vor allem auf Wiesen im Alpenvorland anzutreffen ist.

„Die Dosis macht das Gift“ sprach schon Paracelsus

Der schwarze Germer enthält vor allem im Wurzelstock Steroid-Alkaloide! Im Altertum wurde er als Pfeilgift oder für Giftmorde, in geringer Dosis auch als Heilmittel, verwendet. Das Pulver, aus den Wurzeln hergestellt, verursacht Niesreiz.



EINFACH „WOW“

Nur in einem sehr kleinen Bereich, zwischen Köhlerhaus und Dianaquelle, fühlt sich der Schwarze Germer wohl. Seine Blattrosette ist während der ganzen Saison zu sehen.



Lange vor dem imposanten Blütenstand erscheint die Blattrosette am Waldboden.



Die imposanten Blütenstände können mehr als 1 m hoch werden.



Eine Vielzahl kleiner violett brauner Blüten.

Geschichtliches

Historiker und Toxikologen wollen nachgewiesen haben, dass am Ableben von Alexander dem Großen der Germer, wahrscheinlich der Weiße Germer, schuld sein soll ...

Nach dem regelmäßigen Genuss von mit Germer versetztem Wein soll der jung verschiedene Makedonische König etliche Tage unter Fieber, Erbrechen, Muskelschwäche, verlangsamtem Puls und wiederkehrenden Sprachstörungen gelitten haben, was den Symptomen einer Vergiftung mit Germer entspricht.

Auch ist es heute kaum vorstellbar, dass Germer lange Zeit dem Schnupftabak beigemischt wurde und von Hippokrates als Mittel gegen geistige Krankheit empfohlen wurde. Heftiges Niesen konnte – so die Meinung – der zunehmenden Verschleimung des Gehirns entgegen wirken.

FLEDERMÄUSE *die Jäger der Nacht ...*

Fledermäuse gelten aufgrund ihres Artenreichtums und ihrer komplexen Lebensraumansprüche als Anzeiger für ein intaktes Habitatgefüge. Aufgrund ihrer hohen Sensibilität gegenüber Veränderungen im Habitat lassen sie sich sehr gut als Indikatoren für Lebensraumqualität und Biodiversität einsetzen. In Österreich gibt es aktuell 28 Fledermausarten, davon 21 im Wienerwald.

Eine für den Naturpark typische Fledermausart ist zum Beispiel die Mopsfledermaus. Als typische Waldfledermaus wohnt sie in Spalten zwischen Borke und Stamm alter Bäume, ihre Lieblingsspeise sind Nachtfalter.

Auch die Mückenfledermaus (ohne Bild), eine der kleinsten Arten in Österreich, fühlt sich im Naturpark sehr wohl. Sie gehört zu den am häufigsten nachgewiesenen Fledermausarten in der Region Biosphärenpark Wienerwald. Weitere im Naturpark nachgewiesene Arten sind: Große Hufeisennase, Großes und Kleines Mausohr und Abendsegler.



ULTRASCHALL UND ECHO ORTUNG

Für uns Menschen praktisch nicht wahrnehmbar: die Schallwellen, mit denen sich Fledermäuse verständigen und ihre Beute „orten“.

Bei den Fledermäuse gibt es unterschiedliche Lieblingsquartiere: die einen sind Spezialisten für Ritzen und Spalten, anderen ist eine Höhle lieber – egal ob in einem Baum oder in einer Mauer und auf Dachböden.

Spielanleitung: Fledermaus und Motte

In einem dichten Kreis von TeilnehmerInnen (Hände reichen), der nach Bedarf in der Größe variiert werden kann, sind ein oder zwei Fledermäuse mit Augenbinden und drei bis fünf Motten unterwegs. Auf ein „pip“ der Fledermäuse antworten die Motten mit einem Echoruf, z.B.: „pop“. Die Teilnehmer im Kreis dürfen keine Laute von sich geben! Die Fledermaus/mäuse versuchen nach diesem Echoruf zumindest eine Motte zu fangen, um zu überleben. Wenn die „Motte“ gefangen wird, können die Rollen getauscht und so weitergespielt werden, oder neue TeilnehmerInnen probieren das Spiel aus.



die Fledermaus ... kein Vegetarier

Rastende Fledermaus

coole Fledermausmaske

SCHMETTERLINGE *Flatterhafte Schönheiten*

Der Hochsommer ist die Zeit, in der Sie auf den Wiesen des Naturparks Sparbach wie der Dianawiese oder der Hubertuswiese die meisten Schmetterlingsarten beobachten können, darunter auch Prominente wie z.B. den Kaisermantel. Er labt sich mit Vorliebe am Nektar der Wiesen-Witwenblume, auf der man ihn gut und gerne neben Zitronenfalter, Kleinem Fuchs, Bläulingen und Schachbrettfalter antreffen kann.

Der Kaisermantel: Kaiserliches Flugverhalten

Mit einer Flügelspannweite von fast 70 mm ist der Kaisermantel der größte mitteleuropäische Perlmutterfalter. Er ist ein schneller und guter Flieger, das macht es schwierig diesen Falter aus der Nähe zu sehen. Die Flugform des Kaisermantels wird als segelnd oder gleitend bezeichnet, er bewegt sich also richtig vornehm.



HINGUCKER IN DER LANDSCHAFT

Die besondere Modeschau auf Wiesen und am Heckensaum des Naturparks.



Segelfalter

Kaisermantel

Weißfleckewidderchen

Zwei weitere prächtige Tagfalter sind der Schwalbenschwanz und der Segelfalter. Beide lieben die Wiesenlandschaften des Naturparks und sind dort auch gut zu beobachten. Ihre Verwandtschaft lässt sich nicht abstreiten (Segelfalter S. 30, Schwalbenschwanz S. 31)

Relativ häufig trifft man auch auf Widderchen: Lieblingsfarbe Violett

Widderchen gehören zwar zu den Nachtfaltern, sind aber tagaktiv. Die erwachsenen Tiere sitzen gerne am späten Nachmittag in kleinen Gruppen auf violetten Blüten und saugen Nektar. Ihre Lieblingsplätze sind entweder trockene Rasen mit Witwenblumen, Dost, Skabiosen oder Disteln, oder auch nasses Grünland und feuchte Waldlichtungen mit Kratzdisteln. Sorgen muss man sich um das Widderchen nicht, sie beinhalten Giftstoffe und gelten unter möglichen Fressfeinden als ungenießbar.

IM UNTERWUCHS *Lampions und tolle Kirschen*

Zwei pflanzliche Besonderheiten laufen im August zu ihrer Hochform auf: die Blaskirsche oder umgangssprachlich Lampionblume genannt und die Tollkirsche.

Beiden Pflanzen ist gemeinsam, dass sie alle Stadien von der Blüte bis zur reifen Frucht jetzt gleichzeitig präsentieren. Die beiden eint die Vorliebe für den gleichen Standort, daher sind diese beiden im Naturpark Sparbach zumeist nebeneinander anzutreffen. Kahlflächen oder im Unterwuchs des Waldes – das sind die bevorzugten Standorte – besonders gut zu beobachten sind sie am Fuße der Ruine Johannstein.

Tollkirsche

Die Tollkirsche wird als einjährige Pflanze zu den krautigen Pflanzen gezählt, obwohl sie mitunter stattliche Höhen erreicht und eher an einen Strauch erinnert. Berühmt ist sie vor allem wegen ihrer Giftwirkung, in der Geschichte sind viele Berichte dazu nachzulesen. Die Tollkirsche enthält in allen Pflanzen-



NUR ANSCHAUEN

Beide Pflanzen zeigen nun alle Entwicklungsstufen der Vegetationsperiode gleichzeitig: Blüten, unreife und reife Früchte

teilen giftige Alkaloide! Der wissenschaftliche Name lautet *Atropa belladonna*. Bekannt ist diese Bezeichnung aus der Homöopathie.

Blaskirsche

Die Blaskirsche (wissenschaftlicher Name: *Physalis*) oder Lampionblume ist eigentlich eine Einwanderin aus Südamerika. Als Pflanze der Gruppe Nachtschattengewächse ist sie mit Vorsicht zu genießen. In unseren Supermärkten ist die als Andenbeere bekannte verwandte Art anzutreffen. Über die wild vorkommende Lampionblume gibt es widersprüchliche Empfehlungen zum Verzehr. Gerne wird die Pflanze im Herbst für Dekorationen verwendet.



Blüte der Blaskirsche

unreife und reife „Blasden“

schwarz glänzend leuchtet die Tollkirsche

DIRNDLZEIT IST'S *Ab in die Hecke 😊*

An vielen Waldrandstandorten im Naturpark, zum Beispiel rund um die Ruine Johannstein, bei der Köhlerhausruine und am Rand der Dianawiese, beginnen nun die Früchte des Gelben Hartriegels (wissenschaftlicher Name: *Cornus mas*) zu reifen – im Volksmund auch Dirndl genannt.

Eine rote „Olive“ voll Vitamin C

Die Frucht der Dirndl erinnert in der Form an eine Olive. Sie ist tiefrot gefärbt und hat in der Vollreife ein sehr süßes Fruchtfleisch. Die Steinfrucht enthält reichlich Fruchtsäure – vor allem Apfelsäure – welche für ein kräftiges und erfrischendes Geschmackserlebnis (erinnert an Weichseln) sorgt. Bemerkenswert ist der hohe Vitamin C-Gehalt der Frischfrucht und weitere Inhaltsstoffe, wie Pektine und Anthocyane. Letztere zeigen sich in der tiefroten Farbe von Fruchtschale und Fruchtfleisch und wirken sich als sogenannte Radikalfänger positiv auf den menschlichen Stoffwechsel aus. Aus den herb säuerlichen Früchten lassen sich Marmeladen und Sirup herstellen.



DIRNDL KULINARISCH



Aus den Früchten des Gelben Hartriegels – Dirndl lassen sich viele Köstlichkeiten zubereiten. Am bekanntesten sind Marmelade und Saft, interessant ist die süß saure Variante – eingelegt in Balsamico Essig.

Wer ist sonst noch in der Hecke zu finden?

Neben den Dirndl kann man folgende Gehölze in den Hecken des Naturparks finden: Schlehe (*Prunus spinosa*), Schwarzer Holunder (*Sambucus nigra*), Heckenrose (*Rosa canina*), und andere mehr.

Einige Arten, wie Schlehe und Hagebutte, erreichen die Genussreife jedoch erst mit Einwirken des ersten Frostes. Dieser bewirkt ein „Umbauen“ der herb-bitteren Inhaltsstoffe, die Früchte werden weich und schmecken deutlich süßer.



Schlehe

Schwarzer Holunder

Hagebutte oder Hetscherl



BRUNFTZEIT Musik in den Ohren der Weibchen ☺

Ab September wird es laut im Wald. Nachdem bereits Anfang August das Rehwild die Paarungszeit hinter sich gebracht hat, ist es ab September das Rotwild, welches durch klangvolles Röhren der Hirsche BesucherInnen von Wäldern darauf aufmerksam macht, dass es um die Gunst der Hirschkühe geht. So mancher Platzhirsch hat nun seinen „Harem“ zu verteidigen.

Etwas zeitversetzt – Anfang bis Mitte Oktober – ist es auch beim Damwild soweit, schreiend röchelnde Laute der Damhirsche sind das akustische Zeichen, dass es nun auch hier um die Fortpflanzung geht – wer darf seine Gene an die nächste Generation weitergeben?



WILDBRET – EIN WERTVOLLES LEBENSMITTEL



Nicht nur Gourmets sehen die alljährliche Wildbretsaison herbei. Als besonders hochwertiges Lebensmittel (fettarm, cholesterinarm, eiweißreich und in der Natur aufgewachsen) wird Wildfleisch sehr geschätzt.



Rehbock

Damhirsch

Rotwild

Bezeichnung der Tiere

	Reh	Rotwild	Damwild
Männlich	Bock	Rothirsch	Damhirsch
Weiblich	Gaiß	Rottier	Damtier
Nachwuchs	Gaißkitz (fem) Bockkitz (masc)	Wildkalb (fem) Hirschkalb (masc)	Wildkalb (fem) Hirschkalb (masc)



INDIAN SUMMER *Farbenvielfalt erleben*



Indian Summer – so nennt man die in allen Rot-, Orange-, Gelb-Tönen leuchtende Laubverfärbung im Herbst. Vor allem das Laub der Rotbuche leuchtet nun im Schein der Herbstsonne.

Die Herbstfärbung hat ihre Ursache im langsamen Einstellen der Photosynthese. Der Hauptbestandteil der Pflanzenzelle für die Photosynthese ist das Chlorophyll, das sich während der Vegetationszeit die Rot- und Blaukomponenten aus dem Licht herausholt und die Energie des Lichtes zum Aufbau von Zuckermolekülen verwendet. Die Strahlung, die nicht verwertet wird, ergibt ein grünes Mischlicht.

Wenn jetzt das Licht schwächer wird, weiß die angepasste Pflanze, dass es Zeit zum Rückzug ist. Also Chlorophyll zerlegen und abtransportieren. Wenn das passiert, wird plötzlich ein ganz anderes Mischlicht vom Blatt zurückgeworfen, weil es kein Chlorophyll mehr gibt, das alles wegsaugt.



DAS FARBENBAD IM HERBSTWALD



Kurz vor dem Laubfall darf es noch richtig bunt werden in den heimischen Laubwäldern! Vor allem im Sonnenlicht eingetauchte Herbstwälder sind ein Ort zum Wohlfühlen.



Ruine Johannstein im Farbenmeer



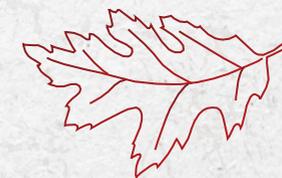
herbstliche Farbpalette



Unterschiedlich weit fortgeschrittene Laubfärbung

Warum es gerade orange und gelb ist, das uns da im Herbst anglüht, liegt an den Sekundanten des Chlorophylls, den sogenannten Carotinen.

Kein Saft mehr: Die Braunfarbe des alten Laubes stammt von phenolischen Verbindungen. Sie tritt dann auf, wenn die Blätter abgestorben sind, d. h. nicht mehr an den Saftstrom der Pflanze angeschlossen sind. Für die lokal angepassten Pflanzen gibt es einen sauberen „Katastrophenplan“, der vom Energiegehalt des Sonnenlichtes gesteuert wird: Chlorophyll weg – orange, Carotin weg – gelb, Xanthopyll weg – braun.



WILDSCHWEINE *Es „rauscht“ im Wald ...*

... Bilder wie dieses haben eine Vorgeschichte:

Im Spätherbst, etwa ab Mitte Oktober, beginnt bei den Wildschweinen die Paarungszeit – die Rauschzeit. Diese endet um den Jahreswechsel. Zeit für die männlichen Tiere – die Keiler, die Gesellschaft der Damen – die Bachen – zu suchen. Das restliche Jahr über führen Keiler ein Single Dasein oder sind bestenfalls in kleinen Junggesellengrüpchen unterwegs. Ganz im Gegensatz zu den Bachen, die die Großfamilie (Rotte) lieben. Von einer Leitbache geführt tummeln sich hier weitere Bachen mit ihren Frischlingen und auch die sogenannten „Überläufer“ – die Teenager, Jungtiere im zweiten Lebensjahr. Die Tragezeit bei Wildschweinen beträgt 3 Monate, 3 Wochen und 3 Tage, die meisten Frischlinge kommen daher zwischen Februar und April zur Welt. Die guten Lebensbedingungen und das ausreichende Nahrungsangebot lassen Bachen auch außerhalb der klassischen Rauschzeit „rauschig“ werden, Frischlinge im Sommer oder auch Herbst sind die Folge.



BODENBEARBEITUNG ODER FLURSCHADEN?

Wildschweine durchwühlen mit ihrem Rüssel auf der Suche nach etwas Fressbarem den Boden. Dabei suchen sie im Speziellen nach Würmern, Schnecken, Käfer, Eicheln, Bucheckern und Früchten. Als Allesfresser sind sie nicht wählerisch ...

Als sehr anpassungsfähige Allesfresser fühlen sich Wildschweine in unseren Breiten sehr wohl. Durch die intensive Bewirtschaftung der Kulturlandschaft im ländlichen Raum wanderten sie mehr und mehr in landwirtschaftlich genutzte Gebiete ein und kamen daher auch vermehrt mit Menschen und deren Landnutzungsweisen in Kontakt, Konflikte blieben nicht aus.



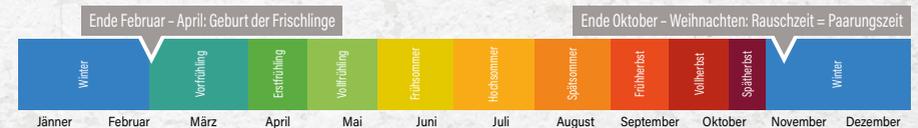
Wildschweinbache



Wildschwein – auch am Spielplatz



Frischlinge





NATURPARK
SPARBACH

Wo die Highlights im
Naturpark zu finden sind

Highlights, die im ganzen Naturpark zu treffen sind

- Wildschweine
- Lampions und Tollkirschen
- Flatterhafte Schönheiten
- Fledermäuse

Highlights an besonderen Plätzen

-  Orchideen
-  Schwarzer Germer
-  Bärlauch
-  Dirndl
-  Kröten und Frösche
-  Wiesen
-  Unken
-  Damwild

